

Hochwasserdialog Regensburg - Flutpolder Eltheim und Wörthhof

Infoveranstaltung Grundwassermessstellen

Anmerkung: Aus Gründen der Übersicht und Lesbarkeit des Protokolls sind Statements und Diskussionsbeiträge in Stichworten zusammengefasst. Grundlage des Protokolls ist die Mitschrift vor Ort. Außerdem wurde die Diskussion mit einem Aufnahmegerät mitgeschnitten. Dieser Audio-Mitschnitt dient ausschließlich zur Erstellung des Protokolls.

Protokoll

Termin: Donnerstag, 7.7.2016 von 18.00 bis 20.30 Uhr

Ort: Stadthalle Neutraubling

Moderation: Michl Mellauner, PlanSinn

Begrüßung (Moderator)

- Ich darf alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung begrüßen

Begrüßung durch Heinz Kiechle (1. Bgm. Neutraubling)

- Danke für die Teilnahme bei der Veranstaltung – trotz des Fußballspiels heute Abend
- Beim Thema Grundwasser gibt es aufgrund persönlicher Betroffenheit natürlich sehr viele selbsternannte Experten – daher begrüßen wir eine sachliche und objektive Diskussion zum Thema Grundwasser
- Ich darf die Abgeordnete Frau Stierstorfer aufgrund einer Sitzung für heute entschuldigen
- Stadträte aller Fraktionen vertreten mich heute im weiteren Verlauf der Veranstaltung - aufgrund der zeitgleich stattfindenden Stadtratsitzung

Begrüßung durch Josef Feuchtgruber (Leiter des WWA Regensburg)

- Dank an Bürgermeister Kiechle, dass wir heute die Stadthalle Neutraubling nutzen dürfen
- Heute befinden wir uns am Westende des Untersuchungsraums des Grundwassermodells
- Die heutige Veranstaltung soll potenziell Betroffene der neuen Grundwassermessstellen informieren
- Es ist aber auch eine Informationsveranstaltung für alle Interessierten zum Grundwassermodell, zumal die beiden Experten aus den Ingenieurbüros für Fragen zur Verfügung stehen

Kurzvorträge inkl. Nachfragemöglichkeiten

1. Vortrag: Vorstellung des Grundwassermodells, Standorte neuer Messstellen, technische Umsetzung

Vortrag: Christian Gmünder, Simultec AG / Alexander Bauer, tewag GmbH

Fragen und Statements der TeilnehmerInnen:

Frage: Fließen alle Hochwasserereignisse aus der Vergangenheit in die Kalibrierung mit ein?

Gmünder: Hier nehmen wir drei ausgewählte Zeitabschnitte über insgesamt 7 Jahre, in denen Hochwasserereignisse vorkamen. Wir wollen nicht alle Hochwasserereignisse für die Kalibrierung „verbrauchen“, um noch Vergleiche für die Validierung nutzen zu können.

Frage: Haben Sie im Vortrag gemeint, dass Leckstellen in der Deckschicht hilfreich sind?

Gmünder: Natürlich sind diese Leckstellen eher kritisch, da hier ein Austausch des Grundwassers von oben nach unten und umgekehrt vorkommt. Dies wäre besonders bei den Flutpoldern problematisch – hier wären Abdichtungen notwendig.

Frage: Kann man die Deckschicht in Kiesgruben, Weiher und Seen auch abdichten? Hier gibt es nämlich zum Beispiel in Barbing auch massive Leckstellen.

Gmünder: Dies ist nicht möglich – allerdings sind im Bereich der potentiellen Flutpolder keine Kiesgruben – diese wären aufgrund der sehr heterogenen Auflage auch eher unwirtschaftlich.

Frage: Was bedeutet es für mich in Kiefenholz? Welche Auswirkungen hat es für die Wärmepumpen, wenn der Polderdamm von meinem Haus 100-150 Meter entfernt ist? Wird beim Einstau des Polders das Wasser über die Wasserpumpe rausgedrückt?

Gmünder: Damit das nicht passiert, müssen entsprechende Maßnahmen eingeplant und umgesetzt werden, z.B. durch die Errichtung eines Entwässerungsgrabens zwischen Damm und Siedlungsgebiet, der das Grundwasser abführt.

Frage: Wird bei der Kalibrierung an nicht gemessenen Parametern so lange gedreht bis sie mit den tatsächlichen Messungen übereinstimmen? Wie sicher kann die Kalibrierung die Realität abbilden - z.B. für Extremhochwasserereignisse, wo es keine Grundwassermessdaten gibt?

Gmünder: Die Werte für die Kalibrierung werden nur in physikalisch sinnvollen und engen Grenzen variiert. Die Messungen für die Durchlässigkeit werden zusätzlich durch Pumpversuche überprüft. Durch die umfangreichen Messdaten kann die Kalibrierung und Validierung der physikalischen Parameter sehr genau eingestellt werden. Die Extrapolation von Extremhochwasserereignissen ist schwieriger, kann aber anhand von historischen Ereignissen und ähnlichen Flächen überprüft werden. Die Durchlässigkeit der Deckschichten wird zusätzlich durch Versuche überprüft.

Frage: Was passiert mit dem Wasser über der Kreideschicht? Hier werden ja derzeit nähere Untersuchungen vorgenommen.

Gmünder: Probleme gibt es bei der Kreide, wenn wir eine Trennwand anlegen – dies erzeugt einen hohen Strömungsgradient. Daher werden hier nähere Untersuchungen vorgenommen - um abschätzen zu können, ob eine Trennwand überhaupt denkbar ist und ob mögliche Probleme technisch beherrschbar sind.

2. Vortrag: Notwendigkeit zur Errichtung weiterer Grundwassermessstellen für das Grundwassermodell – Zeitplan, Ablauf, Entschädigungsregelung etc.

Vortrag: Josef Feuchtgruber, Amtsleiter WWA Regensburg

Fragen und Statements der TeilnehmerInnen:

Statement: Wir haben schon mehrmals angemerkt, dass mehr Messstellen notwendig sind. Prof. Malcherek hat auch gesagt, dass er diese Einschätzung teilt. Die beauftragten Büros hätten sicher auch gern mehr Messstellen errichtet – es gibt aber offenbar kein Geld vom Wasserwirtschaftsamt.

Feuchtgruber: Die alten Pegelmessungen werden ja im Modell eingerechnet – dazu kommen noch die neuen Werte. Erst im Fall eines tatsächlichen Flutpolderbaus kommt das Thema Beweissicherung zum Tragen. Hier kann es durchaus sinnvoll sein, noch zusätzliche Pegel zu errichten. Mehr Messstellen ergeben zum derzeitigen Zeitpunkt kein genaueres Ergebnis beim Grundwassermodell.

Gmünder: Wir haben definitiv genug Messstellen für unser Grundwassermodell. Am Anfang haben wir 57 Messstellen vorgeschlagen – bei Nutzung der 27 neuen und 35 vorhandenen Punkte liegen wir dann bei 62 Messstellen.

Frage: Bei welchem Abfluss wird der Flutpolder geflutet?

Feuchtgruber: Flutpolder sollen eine mögliche Maßnahme im sogenannten Überlastfall darstellen – dieser soll laut einer Untersuchung des LFU im Fall von Eltheim und Wörthhof statistisch alle 80 bis 85 Jahre vorkommen.

Frage: Was wird genau simuliert im Modell? Es gibt ja extrem viele mögliche Situationen.

Gmünder: Zuerst simulieren wir Grundwasserflüsse im Quartärschotter. Erst im zweiten Schritt simulieren wir die Situation mit einem Flutpolder – über einen längeren Referenzzeitraum, um möglichst viele Szenarien durchzuspielen.

Frage: Brauchen wir für die Kalibrierung noch ein größeres Hochwasser?

Gmünder: Dies brauchen wir nicht. Geplant war ursprünglich eine Stichtagsmessung – hier haben wir aber bereits einen Stichtag aus dem Jahr 2009. Wir möchten uns daher vor allem auf mögliche zukünftige Szenarien konzentrieren.

Fragerunde (Fish-Bowl) mit freien Plätzen für weitere TeilnehmerInnen:

Sitzrunde im Halbkreis mit WWA, technischen Büros und VertreterInnen der einzelnen Interessensgruppen (10 Stühle):

- Christian Gmünder, Simultec AG
- Alexander Bauer, tewag GmbH
- Markus Hörner, IG Polder
- Manfred Lichtl, IG Grund- und Hochwassergeschädigte
- Harald Hillebrand, Landratsamt Regensburg
- Andreas Basler, Bayerischer Bauernverband
- Josef Feuchtgruber - WWA Regensburg
- Moderator
-

Markus Hörner, IG Polder

- Untersuchungen wie der Geoelektrik, die derzeit in Seppenhausen stattfindet, sehen wir mit einer gesunden Skepsis
- Nähere Untersuchungen des Grundwassers haben wir gefordert, weil hier schon seit Donauausbau einiges im Argen liegt
- Ich kann mit dem Kartenmaterial nur bedingt etwas anfangen, hoffe aber, dass es hier nachvollziehbare Ergebnisse gibt
- Was mir neu ist, dass Ihre Arbeit über die Grundlagenforschung hinaus geht und auch konkrete Poldervarianten prüfen soll

Christian Gmünder, Simultec AG

- Die Untersuchung von Varianten war und ist Teil der Beauftragung
- Hier wird es Abstimmung mit einem anderen Ingenieurbüro geben, welches unterschiedliche Varianten der Objektplanung einbringt

Josef Feuchtgruber, WWA Regensburg

- Diese Untersuchungen wurden bereits seit der ersten Informationsveranstaltung angekündigt
- Interessensvertreter aus der Region haben geltend gemacht, dass der derzeitige Grundwasserstand nicht der „korrekte Zustand“ ist
- Mit einem Grundwassermodell wird derzeit die Auswirkung des Donauausbaus auf die Grundwassersituation untersucht.

Markus Hörner, IG Polder

- Wie Stefan Kramer schon gesagt hat, ist unsere Region hier sehr heterogen was die Grundwassersituation angeht
- Dies kann ich auch aus persönlicher Erfahrung mit zwei Brunnen auf meinem Grund bestätigen, welche nur etwa 25 Meter auseinander liegen: Während einer Wasser führt, ist der andere absolut trocken
- Eine oberflächliche Betrachtung wird hier nicht ausreichen, da dies sonst zu Lasten von einzelnen Betroffenen geht

Josef Feuchtgruber, WWA Regensburg

- Es ist ein schrittweises Herantasten notwendig – viele Varianten werden geprüft und größtenteils wieder verworfen
- Am Ende bleiben dann voraussichtlich nur wenige Optionen offen – diese werden dann detailliert auf ihre mögliche Umsetzbarkeit geprüft

Andreas Basler, Bayerischer Bauernverband

- Es sollte darauf geachtet werden, dass landwirtschaftliche Flächen möglichst wenig beeinträchtigt werden
- Eine Rückbauverpflichtung sollte im Vertrag aufgenommen werden, sofern die Messstellen nach zwei Jahren nicht mehr benötigt werden sollten

Alexander Bauer, tewag GmbH

- Bei der örtlichen Begehung haben wir festgestellt, dass auf den fraglichen privaten Flächen immer eine Bohrung in Randlage möglich ist

Harald Hillebrand, Landratsamt Regensburg

- Die Modellberechnungen sind meiner Meinung ein wichtiger Meilenstein
- Wir hoffen darauf, dass das Modell die Untersuchungen von Prof. Malcherek bestätigt, welcher schon lange eine Leckage vermutet, welche die Grundwasserprobleme in der Region nach Donauausbau erklärt
- Wir hoffen auch darauf, dass die Flutpolder aufgrund der notwendigen Kosten nicht errichtet werden
- Am Ende des Dialogs wird eine politische Entscheidung stehen
- Dezentrale Maßnahmen schützen im Gegensatz zu Flutpoldern vor lokalen Sturzfluten – aber diese werden im Gegensatz zu Flutpoldern nicht hundertprozentig gefördert
- Flutpolder fördern die Hochwasserdemenz und schaffen ein falsches Sicherheitsgefühl

Josef Feuchtgruber, WWA Regensburg

- Flusshochwasser und lokale Sturzfluten sind zwei verschiedene Paar Schuhe
- Hochwasserdemenz ist ein Phänomen, welches hinter Deichen oder Mauern durchaus entstehen kann
- Dass Flutpolder diese fördern, erwarte ich aber nicht

Manfred Lichtl, IG Grund- und Hochwassergeschädigte

- Ich fühle mich bestätigt, dass die Qualität der Untersuchungen vom Wasserschiffahrtsamt miserabel ist
- Außerdem geben sie noch immer nicht die notwendigen Daten heraus und geben einfache Behauptungen als Gutachten aus
- Ich wünsche mir, dass das Modell unseren Verdacht bestätigt, dass der Donauausbau für die Grundwassersituation verantwortlich ist

Christian Gmünder, Simultec AG

- Ich warte noch auf Daten vom Wasserschiffahrtsamt zu den Pumpwerken – diese soll ich noch bis Ende der Woche erhalten. Ansonsten habe ich alle Daten zur Verfügung, welche für das Grundwassermodell notwendig sind

Heinrich Mandlik, IG Polder

- Ich verstehe die Planung der Behörden nicht – 2019 soll eine neue Donaubrücke gebaut werden, wie passt das mit den Flutpolderplänen zusammen?

Harald Hillebrand, Landratsamt Regensburg

- Wir haben hier ein Problem mit dichten Schichten, welche teilweise löchrig sind wie ein Schweizer Käse - dies sorgt für große Risiken bei der Erstellung des Modells

Alexander Bauer, tewag GmbH

- Diese Schichtensituation ist jetzt nicht komplett untypisch für diese Region
- Die neuen Grundwassermessstellen sollen helfen, hier noch mehr Klarheit zu bekommen

Stefan Kramer, IG Polder

- Die Pumpdaten geben nur einen Bruchteil des Wassers wider, was aus dem Vorwald herausläuft, da vieles unterirdisch verläuft
- Eine Binnenentwässerung scheint mir aufgrund der Situation nördlich der Donau nur schwer möglich

Christian Gmünder, Simultec AG

- Wir betrachten immer die gesamte Wasserbilanz – auch verdunstetes Wasser

Josef Feuchtgruber, WWA Regensburg

- Wir kennen das Problem und müssen es uns natürlich sehr genau anschauen

Franz Beutl sen, Altbürgermeister Wörth an der Donau

- Der Dialog stellt einen schleichenden Prozess dar – zum Flutpolder, den keiner von uns will, welcher nichts nützt und welcher unsere Heimat zerstört

Schlussworte durch Josef Feuchtgruber (Leiter des WWA Regensburg)

- Der Auftrag des Staatsministeriums an das Wasserwirtschaftsamt lautet nicht „Baut Flutpolder“ sondern „Untersucht, ob man diese bauen kann, und ob diese auch den nächsten Unterliegern nutzen“
- Grundwassersituation muss als erstes untersucht werden
- Alle Untersuchungen bilden dann in Summe eine Entscheidungsgrundlage für die Politik
- Nochmals danke für Ihre Teilnahme heute Abend – wir wünschen eine gute Heimreise

Protokoll: David Scheurich, tatwort